

Martin-Luther-Schule wird „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“

Es ist eine Auszeichnung mit Selbstverpflichtung. Die gesamte Schulgemeinde verpflichtet sich, Diskriminierung, Mobbing und Gewalt keinen Raum zu lassen. Alle sollen dieselben Rechte, Pflichten und Entwicklungschancen bekommen, unabhängig von Hautfarbe, Religion, Herkunft, Geschlecht, sexueller Orientierung oder Behinderung. Mit der Martin-Luther-Schule trägt jetzt auch das erste Marburger Gymnasium dieses Prädikat. Die Europa-Schule Gladenbach, die Alfred-Wegener-Schule Kirchhain, sowie die Richtsberg-Gesamtschule und die Kaufmännischen Schulen in Marburg sind ebenfalls Teile der Bewegung. Sie alle sind wichtige Ansprechpartner, wenn es in der Universitätsstadt Marburg und im Landkreis Marburg-Biedenkopf um Solidarität mit geflüchteten Menschen geht.

Rassismus hat keinen Platz an Martin-Luther-Schule

Schulgemeinde gegen Diskriminierung, Mobbing und Gewalt · Zertifikatsübergabe am Schulfest

Die Martin-Luther-Schule erhält als erstes Marburger Gymnasium das Zertifikat „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ als Selbstverpflichtung für die Gegenwart und die Zukunft.

von Helga Peter

Marburg. Das Schulfest bildete einen würdigen Rahmen für die Zertifikatsübergabe“. Schulleiterin Wyrola Biedebach begrüßte dazu Yanni Fischer, Landeskoordinator des Projektes, sowie Stadträtin Kirsten Dinnebier. Die Schulleiterin stellte heraus, dass diese Auszeichnung nicht für geleistete Arbeit gelte, sondern dass die Schule eine Selbstverpflichtung eingehe. 80 Prozent der Schulgemeinde hätten sich dazu mit ihrer Unterschrift verpflichtet. „Wir wenden uns gegen jede Form von Diskriminierung, Mobbing und Gewalt und wollen diesem Auftrag gerecht werden.“

Yanni Fischer, der im Auftrag des Hessischen Kultusministeriums seit 18 Monaten das Amt

des Landeskoordinators bekleidet, sagte, dass mit dem Zertifikat im Schulalltag bekräftigt werde, dass die gegenseitige Achtung und Anerkennung normal sei. Er sei bereit, die Schule weiterhin auf diesem Weg der Gleichwertung unterschiedlicher Menschen zu unterstützen. Sebastian Sack von der Alfred-Wegener-Schule (Kirch-

hain) freute sich als Unterstützer, dass das Projekt an der Martin-Luther-Schule durchgeführt werde und dass Diskriminierung keinen Platz an der Schule habe.

Stadträtin Kirsten Dinnebier sagte, dass mit diesem Zertifikat ein deutliches Zeichen gegen Rassismus gesetzt werde. Nicht zuletzt hätten 80 Prozent

der Schule ein deutliches Signal gesetzt. Deutliche Signale gegen rechte Tendenzen und damit unerschrockene Worte würden auch die Paten Poetry-Slammer Lars Ruppel und die Berliner Rechtsanwältin Seyran Ate setzen.

Vertrauenslehrer Werner Wörder, der die AG „Rassismus“ begleitet hatte, erinnerte an den

Start während der Projekttag im vergangenen Jahr. „Als Schulgemeinde werden wir uns gegen jegliche Form von Diskriminierung sozialer und gesellschaftlicher Minderheiten stellen und dies mit Courage, Mut und Entschlossenheit“, sagte Schülerin Cosima Chatterjee. Verschiedene Projekte wie ein Begegnungscafé und ein internationaler Filmabend zum Thema Rassismus sollen initiiert werden.

Zur musikalischen Gestaltung der Feierstunde trug das Schulorchester der Klassen 6 unter der Leitung von Jürgen Förster bei. Informiert wurde zu dem Projekt „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“.

Die Schüler hatten sich auch mit heiklen Themen wie „Hexenverfolgung“, „Diskriminierung im NS-Staat“ und „Hasskriminalität heute“ auseinandergesetzt und luden zu einem Quiz ein.

Das bundesweite Projekt „Schule ohne Rassismus“ wurde 1995 in Deutschland gegründet, und als erste Schule wurde das Immanuel-Kant-Gymnasium in Dortmund ausgezeichnet. Bis 2020 wird mit rund 3 500 Courage-Schulen in Deutschland gerechnet.



Schulleiterin Wyrola Biedebach (links), Lehrkräfte und Schüler freuen sich über das erlangte Zertifikat „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“, das Landeskoordinator Yanni Fischer (Vierter von links) im Beisein von Stadträtin Kirsten Dinnebier (rechts) überreichte. Foto: Helga Peter